

Entwicklung der Kooperation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) mit Schule in NRW

1 Ausgangslage und Forschungsstand

Die Kooperation zwischen der OKJA und Schule dürfte sich in den letzten Jahren vor allem quantitativ deutlich weiterentwickelt haben. Hinweise dazu geben insbesondere Daten zur Kooperation im Ganzttag.

Nach Angaben der Statistik der Kultusministerkonferenz (KMK) wurden 2016 4.061 Schulen in NRW als Ganzttagsschulen geführt, dies entspricht einem Anteil von 75,2 %. Dass 2012 der Anteil noch bei 70,4 % lag, zeigt den weiter voranschreitenden Ausbau der Ganzttagsschule. Der Umfang des Ganzttagsschulangebots geht dabei vor allem auf die Grundschulen zurück. Hier waren 2016 fast 93 % Ganzttagsschulen in offener oder gebundener Form. (Sekretariat der KMK 2018). Noch deutlicher wird der Ausbau, wenn die Zahl der Schüler*innen an Ganzttagsschulen betrachtet wird; hier stieg der Anteil 2012 auf 2016 von 37,8 % auf 48,3 %.

Die Ergebnisse der Ganzttagsschulforschung zeigen weiter, dass ein Großteil der Ganzttagsschulen mit außerschulischen Partnern kooperiert und hier auch die Einrichtungen der OKJA relevante Kooperationspartner der Schule im Ganzttag sind. So weist die BIGA-Studie aus NRW aus, dass im Schuljahr 2015/2016 35 % der Schulen der Primarstufe und 55 % der Schulen der Sekundarstufe im Rahmen des Ganztags mit Jugendtreffs und Jugendzentren kooperieren (Altermann et al. 2016, S. 23).

Die Daten zeigen nicht nur die in den letzten Jahren weiter gestiegene quantitative Bedeutung der Ganzttagsschule, sondern auch die Bedeutung, die der Partner Schule für die Offene Kinder und Jugendarbeit mittlerweile hat. Allerdings weisen weitere empirische Studien darauf hin, dass die Qualität der Ganztagschule mit dem quantitativen Ausbau nicht mithalten konnte. So stellt die Begleitforschung im Rahmen des StEG-Konsortiums fest, dass die Hälfte der Schulen auch 2015 die konzeptionelle Verbindung von außerunterrichtlichen Angeboten mit dem Unterricht als Ziel bzw. zentrales Element der Ganztagschule nicht erfüllt (vgl. StEG-Konsortium 2015, S. 101)

Bedenklich sind auch Befunde zur Akzeptanz der Ganzttagsschule insbesondere bei Jugendlichen. So nimmt Teilnahme mit steigendem Alter ab; nur noch 16 % bzw. 17 % der 13- bzw. 14- Jährigen nahmen an Ganztagsangeboten teil (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017, S. 346). Die Autoren des 15. Kinder- und Jugendberichts führen dies u. a. darauf zurück, dass die Ganzttagsschule die Interessen der Jugendlichen zu wenig berücksichtigt und die Schule wenig attraktiv ist. Und auf die Frage: „Sollte Deutschland zu einem Ganzttagsschulsystem wechseln“ gaben mit 64% erstaunlich viele Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren an, dass sie eher dagegen und sehr dagegen sind (ifo Bildungsbarometer 2018).

Ein weiterer Bereich der Kooperation ist die Schulsozialarbeit, die ebenfalls in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Nach Schätzungen des DJI waren im Jahr 2016 in NRW ca. 3000 Personen als Schulsozialarbeiter*innen beschäftigt, die u.a. bei Jugendhilfeträgern angestellt sind (Zankl 2017, S. 38). Allerdings gibt es Hinweise darauf, dass die Beschäftigten in der Jugendsozialarbeit parallel zum Rückgang der Beschäftigtenzahlen in der OKJA zahlenmäßig gestiegen sind. Während bundesweit im Jahr 2014 für die OKJA 4.053 tätige Personen weniger als im Jahr 2010 gezählt wurden, werden für das Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit 2.821

Beschäftigte mehr ausgewiesen. Zugenommen haben vor allem Beschäftigte in der Schulsozialarbeit. Die Befunde werden so interpretiert, dass zumindest ein Teil der ‚Verluste‘ in der OKJA auf Verlagerungen zugunsten von Angeboten in Schulen zurückzuführen sind (Pothmann 2016, S. 16).

Weitere Befunde beziehen sich auf die Kooperation mit der OKJA, die zwar einen hohen Stellenwert hat, sich aber oft auch nur auf die Nutzungsmöglichkeit alternativer Räume für die Umsetzung eigener Angebote bezieht. Bezeichnend ist die in einer Studie erhobene Differenz zwischen Nutzung von Jugendeinrichtungen (49 %) und der Betrachtung von Jugendeinrichtungen als Kooperationspartner (29 %, vgl. Deinet/ Nelke 2015).

Die zitierten Ergebnisse deuten einerseits auf eine gewachsene quantitative Bedeutung der Kooperation mit Schule hin, andererseits gibt es kaum Hinweise auf einen Ausbau der OKJA im Zusammenhang mit diesen Leistungen.

2 Zielsetzung

Ziel der Studie ist es, die Weiterentwicklung der Kooperation der OKJA mit Schule in den letzten zehn Jahren aufzuzeigen. Ausgangspunkt sind dabei die Befunde aus der Einrichtungsbefragung aus dem Jahr 2008 (vgl. Deinet et al. 2010). Wie bereits in dieser Untersuchung geht es u.a. um den Umfang und die Formate der Kooperation, die inhaltlichen Schwerpunkte, den Stellenwert der Kooperation in den Einrichtungen und die Perspektiven für die Arbeit insgesamt.

Auf der Basis der mittlerweile fortgeschrittenen Empirie zum Thema und die Diskussion dieser Ergebnisse in der Fachwelt werden aber auch die Fragestellungen erweitert.

3 Untersuchungsgegenstand und Fragestellungen

Im Fokus steht das breite Spektrum der Formen der Kooperation innerhalb und außerhalb des Ganztags:

1. Die Zusammenarbeit mit der Ganztagschule durch Übernahme von Bildungs- und Freizeitangeboten außerhalb des Unterrichts. Eingeschlossen ist auch die gesamtverantwortliche Organisation des Ganztagsschulbetriebes für eine Schule.
2. Eher projektformige Angebote vor allem im Hinblick auf soziales und personenbezogenes Lernen, Berufsfindung oder politischer Bildung außerhalb des Ganztags.
3. Angebote von Über-Mittag-Betreuung mit Mittagessen, Lernunterstützung bzw. Hausaufgabenhilfe und Freizeitbetreuung, auch unabhängig von Absprachen mit einzelnen Schulen.
4. Die Kooperation mit Schule über die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.

Daraus ergeben sich Fragen, die in der Regel jeweils nach Primarbereich/OGS und Sekundarstufe I differenziert werden:

Die Zusammenarbeit mit der OGS/Ganztagschule:

- welche Themen/Inhalte haben sich entwickelt (eher schulbezogen, eher freizeit- und jugendarbeitsbezogen)
- Frage nach den Orten: am Ort der Schule oder eher eine Tendenz zu den Orten der Kinder- und Jugendarbeit
- In welchem Umfang sind die Angebote freiwillig
- Wie beteiligen die Einrichtungen Kinder und Jugendliche, wird dies als ein besonderes Merkmal der OKJA gesehen
- Welche Auswirkungen haben die Kooperationen auf die Kinder- und Jugendarbeit (z. B. im Abendbereich, offener Bereich, etc.)

Die Zusammenarbeit außerhalb des Ganztags:

- Welche Themen und Formate prägen die Kooperation mit Schule außerhalb des Ganztags, z. B. Mädchen- und Jungenarbeit, soziales Lernen, als Unterrichtsprojekte, in Workshops etc.
- Welche Rolle spielen die Ferien und deren Gestaltung in der Kooperation

Angebote von Über-Mittag-Betreuung außerhalb des Ganztags

- Erreicht die OKJA nach wie vor Kinder und Jugendliche, die nicht im Ganztage angemeldet sind oder die den Ganztage meiden: Über-Mittag-Betreuung mit Mittagessen, Schulaufgabenhilfe und weitere Angebote
- Werden diese Angebote kommunal wahrgenommen,
- In welcher Rolle agiert die OKJA (als „Ersatz“ für fehlende Ganztagsplätze, als niedrigschwellige sozialintegrative Instanz)

Die Kooperation mit Schule über die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit

- Wie hat sich die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schule durch das starke Anwachsen der Schulsozialarbeit entwickelt und verändert
- Welche Auswirkungen haben Kooperationen zwischen Schule und Jugendarbeit auf Schulsozialarbeit, aber auch auf Jugendarbeit
- Entstehen neue Kooperationsformen zwischen den Fachkräften in Jugendarbeit und Schulsozialarbeit
- Nutzen die Schulsozialarbeiter*innen die Räume der Jugendarbeit

4 Methoden/Forschungsdesign:

Zentrales Erhebungsinstrument ist ein weitgehend standardisierter Fragebogen für die Einrichtungen der OKJA in NRW. Entsprechend dem Vorgehen in der 2010 von uns veröffentlichten Studie sollen die Jugendämter in NRW angeschrieben und gebeten werden, den Link zu diesem Fragebogen an die Einrichtungen in ihrer Kommune weiterzuleiten.

Die Erstellung des Fragebogens erfordert explorative Interviews mit Fachkräften in ausgewählten Einrichtungen und Jugendämtern, die aber kein eigenes Erhebungsinstrument darstellen. Ebenso werden die mittlerweile breiter vorhanden empirischen Ergebnisse und Studie zum Thema (BIGA NRW, StEG Studie, DJI Studie, 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung) herangezogen.

Die Ergebnisse werden zum Zweck einer kommunikativen Validierung in Workshops mit Fachkräften und Vertreter*innen von Jugendämtern/der Jugendarbeit ausgewertet und diskutiert.

